



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Discurs über den Geist des Menschen

Helvétius, Claude Adrien

Liegnitz und Leipzig, 1787

Das VI. Cap. Von der Gewalt der Leidenschaften

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49180)

ein gleicher Narr, er mag eine Wahrheit oder einen Irrthum vortragen. Es ist ein Blinder, der von ungefähr die Farbe nennt, welche man ihm vorleget.

Man sieht daher, daß die Leidenschaften und der Abscheu gegen die lange Weile das Gemüth in die Bewegung setzen, welche dasselbe der Neigung, die es natürlicher Weise zur Ruhe treibt, entzieht, und es der Macht der Trägheit überwinden hilft, der dasselbe allezeit zu unterliegen ausgefeket ist.

So sicher dieser Satz sowohl in der Moral, als in der Physik zu seyn scheint, so muß man doch jederzeit seine Meinungen durch Beispiele unterstützen: ich werde daher in den folgenden Capiteln durch Exempel darthun, daß allein heftige Leidenschaften diese herzhaften Handlungen bewirken, und diese großen Begriffe erzeugen, welche durch alle Zeitalter mit Erstaunen bewundert werden.

Sechstes Capitel.

Von der Macht der Leidenschaften.

Die Leidenschaften sind in der Moral das, was in der Physik die Bewegung ist: diese erschaffet, vernichtet, erhält und belebet alles, und ohne dieselbe würde alles todt seyn. Jene beleben ebenfalls die sittliche Welt. Der Geiz führet die Schiffe durch die öde Fläche des Weltmeeres. Der Ehrgeiz füllet die Thäler aus, trägt Berge ab,

len wieder einfindet; aber allemal entweicht, so bald er nur das Zeichen des Bösen sieht.

Man weiß es nicht, ob diese Völker vormals eine undeutliche Kenntniß von unserer Religion gehabt haben: allein, einer der vornehmsten Punkte der Religion des Thic; ca ist, daß er ein Gott sey, der die Menschen selig mache,

und für ihre Sünden Genugthuung leiste; und damit derselbe mehr Mitleiden über das Elend der Menschen bezeigen wollen, er ihre Natur angenommen habe.

Nach Kolbens Berichte giebt es unter den Hottentoten welche, die eben diese Lehre treiben; und glauben, ihr Gott wäre bey ihrer Nation sichtbar geworden, indem

er

ab, machet sich Wege durch die Felsen, erbauet Pyramiden zu Memphis, gräbt den See Möris, und gießt den rhodischen Colosß. Die Liebe, sagt man, spißte dem ersten Zeichner den Röthel. Die Liebe, welche dem Schmerze einer über den Tod ihres jungen Ehemanns in Thränen badenden Witwe schmeicheln wollte, entdeckte in einem Lande, zu welchem die Offenbarung noch nicht gedrungen war, das Lehrgebäude der Unsterblichkeit der Seele. Die schwärmerische Dankbarkeit versetzte sterbliche Wohlthäter des menschlichen Geschlechtes in die Reihe der Götter: sie erfand die falschen Religionen und den Aberglauben, welcher letztere zwar nicht allemal den Ursprung aus solchen edlen Leidenschaften, wie die Liebe und Erkenntlichkeit sind, genommen hat.

Den starken Leidenschaften hat man also die Erfindung und die Wunder der Künste zuzuschreiben: sie müssen daher auch als der fruchtbringende Keim des Geistes und das mächtige Triebwerk angesehen werden, welches die Menschen zu großen Handlungen anspornet. Ehe ich aber weiter gehe, muß ich den Begriff bestimmen, den ich mit dem Ausdrücke starker Leidenschaften verbinde. Reden die mehresten Menschen ohne sich zu verstehen, so muß man dieses der Dunkelheit der Worte zuschreiben. Diese Ursache verlängert das heym Thurmbau zu Babel gewirkte Wunder *m*).

§ 5

Ich

er die Gestalt eines der Schönsten unter ihnen angenommen hätte. Die meisten Hottentoten aber hielten diesen Lehrsatz für eine Einbildung, und sagen: man ließe ihren Gott eine Rolle spielen, die seiner Majestät unanständig wäre, wenn man ihn in einen Menschen verwandelte. Ubrigens äußern sie gegen Gott

keine öffentliche und allgemeine Verehrung: sie sagen: Gott wäre gut, und er bekümmere sich um unser Gebeth nicht.

m) Wenn man z. E. unter dem Worte roth alles vom Scharlach an bis zur Fleischfarbe versteht, und zwey Menschen annimmt, von denen der eine nichts als Scharlach, und der andere

Ich verstehe unter dem Worte starker Leidenschaft eine solche, deren Endzweck zu unserm Glücke so nothwendig ist, daß unser Leben ohne den Besiß dieser Sache uns unerträglich seyn würde.

Einen ähnlichen Begriff machte sich Omar von den Leidenschaften, wenn er sagte: wenn du, wer du auch seyst, die Freyheit liebest, reich ohne Güter, mächtig ohne Unterthanen, ein Unterthan ohne Herr seyn willst, und dem Tode durch Verachtung trodest: so werden die Könige vor dir zittern; du allein wirst niemanden fürchten dürfen.

Bloß die Leidenschaften können in der That, wenn sie bis zu dem Grade der Stärke angewachsen sind, die größten Thaten ausüben, den Gefahren, den Schmerzen, dem Tode und dem Himmel selbst Troß bieten.

Dicaarchus, Feldherr des Philippus, errichtete vor seinem Heere zween Altäre, von welchen der eine der Gottlosigkeit, und der andere der Ungerechtigkeit, gewidmet war: er brannte seine Opfer darauf und zog wider die Cykladen.

Die mit der Leidenschaft des Ehrgeizes vereinbarte eheliche Liebe veranlaßte die Porcia, einige Tage vor der Ermordung Cäsars, sich ein Loch an die Lende zu machen, ihrem Manne die Wunde zu zeigen, und zu ihm zu sagen: Brutus, du gehst mit etwas großem um, und du verbirgst mir dieses. Bis hieher habe ich keine unbescheidene Frage an dich gethan; indessen wußte ich, daß unser Geschlecht, schwach an sich, durch den Umgang mit weisen und tugendhaften Männern

andere nur Fleischfarbe gesehen hat; so wird Ersterer mit Grunde sagen: roth wäre eine starke lebhaft; mittlerweile der andere dagegen behaupten würde, es wäre eine zarte schwache Farbe. Aus eben diesem Grunde können zween Menschen das Wort wollen aus-

sprechen, ohne sich zu verstehen; weil wir nur dieses Wort haben, um den schwächsten Willen bis zu dem heftigsten auszudrücken, welcher letztere alle Hindernisse übersteigt. So geht es mit dem Worte Leidenschaft und Geist: jedes leidet eine andere Bedeutung,

nern stärker würde; daß ich Catons Tochter, und des Brutus Frau wäre: allein, meine furchtsame Liebe ließ mich an meiner Schwachheit zweifeln. Hier siehst du den Versuch meines Muthes: urtheile hieraus, ob ich deines Geheimnisses würdig bin, nachdem ich 120 die Probe des Schmerzens ausgehalten habe.

Die Leidenschaft nach Ehre, und die philosophische Schwärmerey konnten allein mitten unter den Quaalen die Pythagoräerin Timicha dahin bringen, daß sie sich die Zunge mit den Zähnen abbiß, damit sie nicht die Heimlichkeit ihrer Secte verrathen möchte.

Als der noch junge Cato, von seinem Hofmeister begleitet, in dem Palaste des Sylla herumgieng, und bey Erblickung der blutigen Köpfe der in die Acht Erklärten, sich nach dem Namen des Ungeheuers erkundigte, welches so viele Römer umgebracht hätte; und man ihm sagte: es wäre dieses Sylla: Wie? sprach er: Sylla erwürget sie, und Sylla lebet noch? Des Sylla Name allein, erwiderte man, entwaffnet den Arm unserer Bürger. O Rom! schrie Cato alsdann, wie beweinenswürdig ist dein Schicksal, wenn du in dem weiten Umfange deiner Mauern auch nicht einen tugendhaften Mann enthältst, und wider die Tyranny den Arm eines schwachen Kindes nur bewaffnen kannst? Bey diesen Worten wandte er sich nach seinem Hofmeister und sagte zu ihm: gieb mir deinen Degen, ich will ihn unter meinem
Rocke

tung, nachdem es von etlichen gesprochen wird. Ein Mensch, der in einer Gesellschaft von Leuten wenigen Geistes, für mittelmäßig gehalten wird, ist gewiß ein Dummling: ein anders ist es aber mit demjenigen, welcher in einer Gesellschaft von Leuten ers

ten Ranges für mittelmäßig gehalten wird. Bey dem beweiset die Auswahl seiner Gesellschaft, daß er gewöhnlichen Menschen vorzuziehen sey. Es ist ein mittelmäßiger Redner, welcher in jeder andern Classe der Erste seyn würde.

Rocke verbergen, mich dem Sylla nähern, und ihn um's Leben bringen. Cato lebt! Rom ist noch frey n)!

In welchen Gegenden des Erdbodens hat diese tugendhafte Liebe zum Vaterlande nicht die heldenmüthigsten Handlungen in Ausübung gebracht? Als in China ein, von den siegreichen Waffen eines Bürgers verfolgter Kaiser, sich der abergläubischen Ehrerbietung bedienen wollte, welche ein Sohn gegen seiner Mutter Befehle in diesem Lande zu tragen pfleget; um diesen Bürger zur Niederlegung der Waffen zu zwingen, und er dieserwegen an diese Mutter einen Officier abschickte, der ihr mit einem Dolche in der Hand sagen muß, es wäre ihr nur die Wahl unter dem Tode, oder unter dem Gehorsam übrig: so antwortete sie dem kaiserlichen Officier mit einem bitteren Lächeln: sollte dein Herr sich damit geschmeichelt haben, daß mir die Heimlichen aber heiligen Verträge, welche die Völker und die Regenten verbinden, und nach welchen die

n) Eben dieser Cato, als er sich nach Utica begeben hatte, antwortete denen, die ihn darum anlagen, er möchte das Orakel des Jupiters zu Ammonia um Rath fragen: wir wollen den Weibern, den Feigherzigen und Unwissenden die Orakelsprüche überlassen. Der herzhafte Mann, der weniger von den Göttern abhängt, kann für sich selbst leben und sterben: er geht seinem Verhängnisse mit gleichem Muthe entgegen, er mag das selbe wissen oder nicht wissen.

Der von Seeräubern weggeführt Casar behielt seine Kühnheit, und bedrohte sie mit der Todesstrafe, zu der er sie auch verdammt, als er ans Land stieg.

o) Die Leidenschaft zur Pflicht belebte gleichergestalt die Mutter des Abdalla, als ihr Sohn von seinen Freunden verlassen, in einem Schlosse belagert, und genöthiget wurde, die rühmliche Capitulation anzunehmen, welche die Syrer ihm anboten; zu seiner Mutter gieng, sie wegen der Partey, die er ergreifen sollte, um Rath zu fragen: er hielt er diese Antwort von ihr: mein Sohn, als du wider das Haus Ommiah die Waffen ergrieffest, glaubtest du wohl, daß du die Partey der Gerechtigkeit und der Tugend unterstützest? : : : Ja, antwortete er ihr. Nun wohl, erwiederte sie, was brauchst es für Verlesung? Weist du nicht, daß

die Völker sich zum Gehorsam, die Könige aber sich dazu verpflichten, daß sie selbige glücklich machen wollen, unbekannt seyn sollten? Er hat diese Verträge am ersten gebrochen. Lerne von einer Frau, du nichtwürdiger Vollstrecker der Befehle eines Tyrannen, was man seinem Vaterlande in dergleichen Falle schuldig sey. Bey diesen Worten riß sie dem Officier den Dolch aus den Händen, stieß sich damit in die Brust und sagte zu ihm: wenn dir Slaven noch einige Tugend beywohnet, so bringe meinem Sohne diesen blutigen Dolch; sage ihm, daß er seine Nation räche, und den Tyrannen strafe. Er hat nichts mehr von Seiten meiner zu befürchten, noch weiter etwas zu schonen: izo hat er alle Freyheit, tugendhaft zu seyn o).

Wenn der edle Stolz, die Leidenschaft für das Vaterland und für die Ehre, die Bürger zu solchen muthigen Thaa

daß derjenige kein Herz haben müsse, der sich aus Furcht ergiebt? Willst du von dem Omniah verachtet seyn, und daß man von dir sage, daß, da du unter Leben und Pflicht die Wahl gehabt hättest, du dem Leben den Vorzug gegeben hättest?

Eben diese Leidenschaft nach Ruhm führte den Philosophen Antiochus dem Septimius Severus zu Hülfe, als das römische Heer, das schlecht bekleidet und von Kälte erstarrt war, aus einander gehen wollte: dieser zog vor dem Heere seine Kleider aus, warf sich in ein Häufchen Schnee und brachte durch diese That die zerstreuten Truppen wieder zu ihrer Pflicht.

Als man eines Tages den Thras

seas ermahnte, er möchte sich dem Nero unterwerfen, so sagte er: was! mein Leben um etliche Tage zu verlängern, sollte ich so weit mich demüthigen? Nein, der Tod ist eine Schuld, die ich als ein freyer Mensch, und nicht wie ein Slav, abtragen will.

In einem hitzigen Augenblicke, in welchem Vespasian dem Helvidius den Tod schwur, erhielt er diese Antwort von ihm: habe ich euch gesagt, daß ich unsterblich wäre? Ihr werdet, indem ihr mich tödtet, als ein Tyrann euer Amt verrichten, und ich die Pflicht eines Bürgers erfüllen, wenn ich den Tod ohne Zittern leide.

Thaten auffobern, welche Standhaftigkeit und Stärke flößen die Leidenschaften denen nicht ein, welche sich in den Wissenschaften und Künsten Ruhm erwerben wollen, und welche Cicero friedliche Helden nennet? Die Begierde nach Ruhm bringe den Sternseher dahin, daß er auf den befrorenen Spitzen der Gebirge mitten unter Schnee und Reif seine Ferngläser aufstellt: daß der Kräuterkenner auf steilen Klippen Kräuter sammelt. Sie führte vordem die jungen Liebhaber der Wissenschaften nach Aegypten, Aethiopien und in beyde Indien; um daselbst die berühmtesten Philosophen zu sehen, und aus ihren Unterredungen die Gründe ihrer Lehre zu schöpfen.

Welche Macht hatte diese Leidenschaft nicht über den Demosthenes, welcher, um seine Aussprache vollkommener zu machen, sich am Ufer des Meeres aufhielt, den Mund mit Steinen füllte, und auf diese Art alle Tage gegen die aufrührischen Wellen sich im Reden übte! Eben diese Begierde legte den jungen Pythagoräern, um sie an die Zusammenfassung der Gedanken und an die nachdenkende Betrachtung zu gewöhnen, ein dreijähriges Stillschweigen auf: sie verschloß den Demokrit *p)* in die Gräber, um ihn von der Zerstreuung der Welt abzuziehen, und daselbst gewissen Wahrheiten nachzudenken, deren Entdeckung allezeit so schwer hält, und von den Menschen so geringe geschätzt wird: ihrentwegen entschloß sich endlich Heraklit, seinem jüngern Bruder den Thron von Ephes zu überlassen, zu welchem ihn das Recht der Erstgeburt berief *q)*, um sich der Philosophie ganz zu widmen; der Fechter, sich des Vergnügens der Liebe zu berauben, um alle seine Kräfte zu behalten. Sie nöthigte annoch gewisse Priester der Alten, in der Hoffnung sich angesehenener zu machen, daß sie eben diesen Vergnügungen entsagten; und hatten oft, wie Vou-

p) Demokrit war reich geboren, indessen hielt er sich nicht berechtigt den Verstand zu verach-

ten, und in einer vornehmen Dummheit zu leben.

q) Wison, ein Sohn des Tyrannen

bin gar artig saget, keinen andern Lohn für ihre Enthaltſamkeit, als eine beſtändige Verſuchung, welche in der erſten ihren Grund hat.

Ich habe gezeigt, daß wir den Leidenschaften faſt alle Sachen auf dem Erdboden, welche unfere Verwunderung erregen, zuſchreiben müſſen; daß ſie es machen, daß wir den Gefährlichkeiten, dem Schmerze und dem Tode trogen, und uns zu den kühnſten Entſchließungen antreiben.

Nun will ich erweiſen, daß ſie bey kühnlichen Gelegenheiten den großen Männern zu Hülfe eilen, und ihnen allein das einzugeben vermögen, was am beſten zu ſagen und zu thun ſey.

Man erinnere ſich hierbey der berühmten und kurzen Anrede Hannibals an ſeine Soldaten, an dem Tage der Schlacht zu Teſin; ſo wird man wahrnehmen, daß allein ſein Haß wider die Römer und ſeine Leidenschaft nach Ehre ſie ihm eingeben konnten: Brüder, ſagte er zu ihnen: der Himmel verkündiget mir den Sieg. Die Römer müſſen zittern, nicht ihr. Beſehet das Schlachtfeld: hier iſt für Feigherzige kein Rückzug: wenn wir überwunden werden, ſo müſſen wir alle umkommen. Was kann uns den Sieg gewiſſer verſprechen? Welch ein ſühlbareres Zeichen des göttlichen Schutzes? Die Götter haben uns zwiſchen den Sieg und den Tod geſtellt.

Wer kann wohl daran zweifeln, daß eben dieſe Leidenschaften den Sylla belebten, als Crassus ihn um eine Bedeckung erſuchte, wie in das Land der Marsen gehen, und neue Werbungen anſtellen ſollte, und Sylla ihm zur Antwort gab: wenn du dich vor deinen Feinden fürcheſt, ſo nimm von mir deinen Vater, deine Brüder, Vettern und Freunde zur Bedeckung mit, damit ſie, wenn

rannen von Chenes, entſagte ebens falls ſeinem väterlichen Zeppter, und begab ſich frey von aller Bedienung an feſſichte und einſame

Orter, in welchen er, ohne jemals mit jemanden ein Wort zu ſprechen, ſich mit tiefen Betrachtungen unterhielt.

wenn sie von den Tyrannen umgebracht werden, um Rache schreyen, und solche von dir erwarten mögen.

Als die Macedonier der Beschwerlichkeiten des Krieges müde wurden, und sie Alexandern ersuchten, er möchte sie derselbigen entledigen: so gab der Stolz und die Liebe zur Ehre diesem Helden folgende trotzige Antwort ein: gehet, ihr Undankbaren, packet euch fort, ihr feigen Nemmen; ich will ohne euch die Welt bezwingen! Alexander wird allenthalben Unterthanen und Soldaten finden, wo er Menschen antreffen wird.

Dergleichen Reden werden allezeit von Leuten, die durch Leidenschaften aufgebracht sind, ausgestoßen. Der Geist selbst kann in dergleichen Falle dem Gefühle nicht zu Hülfe kommen. Man kennet jederzeit die Sprache der Leidenschaften nicht, welche man nicht empfunden hat.

Uebrigens müssen die Leidenschaften nicht bey der Kunst der Beredsamkeit allein, sondern in allen andern Arten, als der fruchttragende Keim des Geistes angesehen werden: sie machen in uns, da sie unsere Begriffe in beständiger Gährung halten, eben diese Begriffe fruchtbar; welche in kalten Gemüthern unfruchtbar, und dem Samen gleich seyn würden, welcher auf den Felsen gesäet wurde.

Die Leidenschaften machen, daß, da sie unsere Aufmerksamkeit stark auf den Gegenstand unserer Begierden heften, wir denselben unter Aussichten betrachten, welche andern Menschen unbekannt sind; und folglich den Helden diejenigen kühnen Unternehmungen haben entwerfen und ausführen lassen, welche den mehresten so lange thöricht geschienen und wirklich haben scheinen müssen, bis deren glücklicher Ausschlag deren Klugheit bewiesen.

Dieses ist die Ursache, warum, wie der Cardinal Richelieu sagt: ein schwaches Gemüch bey dem einfältigsten Projecte Unmöglichkeiten findet, mittlerweile der größte Entwurf einem starken Gemüthe leicht scheint. Diesem werden Berge zu Hügel, und jenem die Hügel zu Bergen.

Die

Die heftigen Leidenschaften können, da sie mehr Einsichten verschaffen, als ein gesunder Verstand hat, uns in der That allein den Unterschied unter dem Außerordentlichen und Unmöglichem lehren, welchen kluge Leute fast allezeit mit einander vermengen; weil diese verständigen Leute jederzeit nur mittelmäßige Menschen bleiben werden, da sie nicht von lebhaften Leidenschaften begeistert worden sind: ein Satz, den ich beweisen will, damit man den ganzen Vorzug eines von einer Leidenschaft erhitzten Menschen vor allen andern empfinden, und ich zeigen möge, daß nur große Leidenschaften wirklich große Menschen erzeugen können.

Siebentes Capitel.

Von dem Vorzuge des Geistes in Leuten,
welche von Leidenschaften eingenommen sind,
vor klugen Leuten.

Wenn vor einem glücklichen Erfolge fast alle große Geister, und zwar von klugen Leuten, für Narren gehalten werden, so geschieht es darum: weil die letztern zu nichts Großem geschickt sind; so vermuthen sie auch die Möglichkeit der Mittel nicht, deren sich große Leute bedienen, wenn sie große Dinge zuwege bringen wollen.

Daher müssen diese großen Männer allezeit ein Lachen verursachen, ehe sie die Bewunderung auf sich ziehen können. Als Alexander dem Parmenio anlag, er möchte ihm doch seine Meynung über die Friedensvorschläge sagen, welche Darius ihm machen ließ, sagte er zu ihm: ich würde sie annehmen, wenn ich Alexander wäre! Bey zweifelt daran, daß, ehe der Sieg die anscheinende Verwägenheit des Prinzen gerechtfertiget hatte, den Macedoniern die Meynung des Parmenio klüger geschienen haben werde, als diese Antwort Alexanders: und ich auch, wenn ich Parmenio wäre. Das eine stellet den gewöhnlichen vernünftigen, das andere aber einen außerordentlichen Menschen vor. Da es nun von der ersten Classe mehr Leute, als von